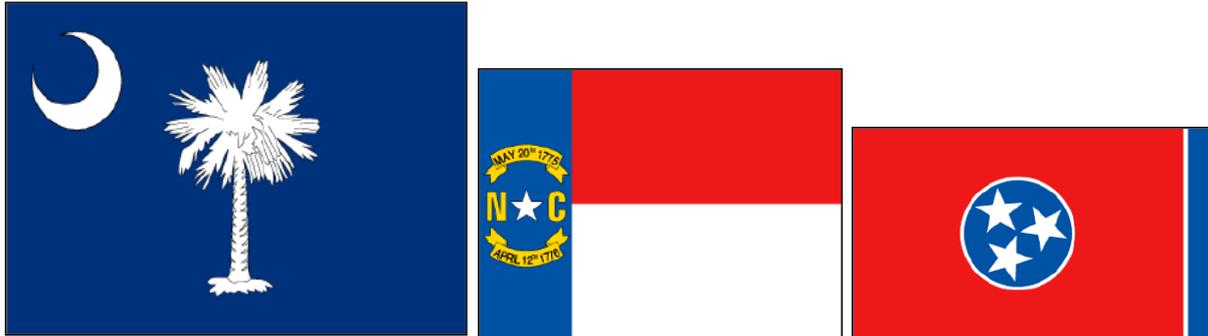


USA Südosten Frühling / Spätsommer 2006

South Carolina

North Carolina

Tennessee



Vorwort

To speak frankly: die Südstaaten standen in der Skala meiner nächsten Reiseziele ziemlich weit abgeschlagen auf einen der letzten Plätze. Doch im Rahmen eines Arbeitsaufenthalts war ich ja gezwungenermaßen schon vor Ort und konnte mir dann ein paar der Sehenswürdigkeiten ansehen und meinen Horizont wieder ein bisschen erweitern.

Anreise Sonntag 26.03.2006

Den schönen Sonntag für die Firma geopfert. Von Zürich ging es morgens los nach Atlanta mit Delta Airlines. Doch bevor ich ins Flugzeug kam, musste ich erstmals diverse zeitintensive Kontrollen über mich ergehen lassen. Während des Flugs langweilten mich Kinderfilme statt guter Unterhaltung. Den Vorwurf muss ich wahrscheinlich aber eher Hollywood statt Delta machen, die vor lauter Gewinnmaximierung das Filmemachen verlernt haben... Auf jeden Fall erstaunte mich auch, dass alkoholische Getränke jetzt bezahlt werden müssen. Ich wollte eigentlich nur ein Bier nach dem Essen zu mir nehmen, aber 5 US\$ sind mir definitiv zuviel und somit verschiebe ich das Bier auf später...

Kurz nach der Ankunft in Atlanta musste ich Fingerabdruckabnahmen, Befragungen und sonstiges über mich ergehen lassen... Doch kurze Zeit später bin ich durch und kann in „mein“ kleineres Flugzeug umsteigen. Während des Weiterflugs nach Greenville sehe ich dann erstmal die landschaftliche Einöde unter mir: ländliche Regionen, wenig Reizvolles und an vielen Ecken neu entstehende Mustersiedlungen für Amerikaner. Das wäre sicherlich nichts für mich!

Auf jeden Fall wurde ich von meinen deutschen Kollegen freundlich empfangen, wir bezogen das Hotel, gingen deftig essen und ich stellte fest, dass mein Feierabendbier mir immer noch verwehrt wurde: In South Carolina darf sonntags kein Alkohol ausgeschenkt werden... **STRANGE!**

Auf jeden Fall hat mein sehr kleines Fahrzeug den Slogan von South-Carolina auf dem Nummernschild: „Smiling Faces. Beautiful Places.“



Table Rock State Park etc. 01.04.2006

Am ersten Wochenende erstmal die Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung von Duncan / Spartanburg erkundet. Richtung Norden kurz vor der Grenze zu North Carolina befinden sich einige Parks. Auf schlechten Straßen mit engen Kurven geht es die letzten Kilometer hoch zum Caesars Head State Park. Auf etwa 1.000 Meter Höhe erwartet einen dann eine schöne Aussicht: Hügel, Seen, Tafelberg... Auf diesem Aussichtspunkt tummeln sich auch ab und an die „Vögelbeobachter“, die mit Fernglas und Notizblöcken bewaffnet die umherfliegenden Raubvögel beobachten. Bei dieser Anhöhe befindet sich auch Devils Kitchen, eine Felsformation mit einem engen Spalt, durch den man gehen kann (sofern man kein übergewichtiger Amerikaner ist, denn soviel Platz ist nicht!). Dann weiter zum Table Rock State Park, einen Park mit Seen, Wäldern, diversen Wanderpfaden und ansprechende Panoramen. Einen dieser kleineren „Trails“ (5 Meilen) sind wir dann auch abgewandert. Hier ging es erstmals steil hoch, dann durch Wald mit romantischen Bächen. Irgendwann kommt dann auch mal die Sonne durch und die Jacke kann abgelegt werden. ← Ist kein „Must-Have-Seen“, aber ein bisschen Bewegung in der Natur schadet nicht!

Als letzten Ausflugspunkt haben wir uns noch einen Wasserfall herausgesucht: Raven Cliff Falls. Das soll der größte frei fallende Wasserfall im Südosten sein. ← Haut einen nicht vom Hocker.

Während wir auf der Herfahrt den Interstate benutzt (alles kleine Örtchen, aber ein Fresstempel nach dem anderen...) fahren wir heimwärts quer durchs Land. Und hier sagt sich gewissermaßen Fuchs und Hase Gute Nacht. Ab und an sieht man verlassene, von Pflanzen überwucherte Häuser, in jeder zweiten Häuseransammlung befindet sich eine Kirche mit Glaubensrichtungen in diversen Ausprägungen und teilweise kernigen Sprüchen ← Das muss man gesehen haben.

In dem ein oder anderen kleinen Dörfchen gab es gerade Garagenverkauf (wie Flohmarkt bei uns) wo die Leute altes Gerümpel in der Garage, auf dem Hof, etc, zu verkaufen versuchen.

Charleston und Umgebung am 08.04. und 09.04.2006

Es war schlechtes Wetter angesagt. Auch wenn die richtige Hurrikan- und Tornado-Saison noch nicht begonnen hat, gibt es dennoch Anzeichen für solche Stürme und diese frühe Jahreszeit. ← Ein Zeichen der globalen Klimakatastrophe, auch wenn Präsident Bush diese Klimakatastrophe beharrlich leugnet! Samstagmorgen um 6:00 bei strömenden Regen losgefahren Richtung Süden. Nach 2 Stunden bin ich dem Regen entkommen, doch er verfolgt mich ohne Gnade. Nach insgesamt etwa 5 Stunden komme ich in Charleston an, fahre Richtung Zentrum und dann dort zur Touristinformation. Eigentlich dachte ich an ein günstiges Bed & Breakfast, aber das scheint es hier nicht zu geben, oder diese waren schon ausgebucht. Im Zentrum der Stadt habe ich dann eines der letzten verfügbaren Zimmer bekommen: Barksdale House. Echt schön im Südstaatenflair. Ein sehr großes Zimmer mit einem hohen Bett, Fernseher und sonstigen Dingen die man braucht. Auch das Personal war sehr freundlich. ← Kann ich wirklich empfehlen!



Erstmal Stunden durch die Stadt und am Meer entlanggelaufen. Im Hintergrund eines riesigen norwegischen Kreuzfahrtschiffs sehe ich neben der eindrucksvollen neuen Brücke auch die alte Brücke, von der ich die Tage zuvor im Fernsehen erfahren habe, dass sie alsbald gesprengt werden wird. Die Villen entlang des Meers sind eindrucksvoll, hohe Säulen, jedes Haus hat riesige Veranden und Platz

im Überfluss. Charleston soll ja die älteste Stadt der USA sein! ← Und die Stadt ist wirklich ein MUST (auch wenn für uns Europäer die Stadt vom Alter her recht jung ist 😊)

Irgendwann bin ich dann im Aiken-Rhett-House gelandet, einer Südstaatenvilla, die von alten Zeiten erzählt. Große Räume, riesige Veranda, Bücherzimmer, Herrenzimmer, offizielle Treppe, Sklavenhintereingang (Gesindeleingang), etc. Die Eigentümer waren reich und europäisch angehaucht und haben von ihren diversen Reisen Wein, Essensideen, Bücher mitgebracht. Im Nebenhaus lebten die Sklaven, dort war auch die Küche untergebracht wo bei den Einladungen leckere Essen gezaubert werden mussten. ← Sollte man gesehen haben, Prädikat: sehenswert!



Und dann so gegen 5:00 (sprich 17:00 Uhr) kam ich wieder im Barksdale an. Über mir wurden die Wolken immer dunkler und kurz vor dem Haus öffnete der Himmel alle Pforten und ein kräftiger Regen plus Thunderstorm kam herab. Der kräftige Regen hielt den ganzen Abend an und erschwerte meine Suche nach einer guten In-Kneipe. Irgendwo aß ich dann irgendein Gericht (amerikanisch kalorienhaltig wie immer), trank zwei Budweiser und fand keine richtig gute Lokalität zum länger verweilen...

Am nächsten Tag hat es deutlich abgekühlt, aber dafür war strahlender Sonnenschein! Somit war das Thema Baden im Meer abgehakt, trotzdem fuhr in zur Isle of Palms und bin dort am Strand etwas

umhergewandert. Glücklicherweise war am Frühstückstisch eine Zeitschrift mit besuchenswerten Orten – hier habe ich neben den schon gewählten Reiseziel Cypress Gardens auch den Francis Beidler Forest gefunden. Somit stehen meine Sightseeingziele für die Heimfahrt fest.

Cypress Gardens Anfang April ist göttlich, fast alles hat geblüht und auf vielen Pfaden durch den Sumpf lernt man die Tier- und Pflanzenwelt kennen. Es waren wenig Leute unterwegs und so konnte ich die ganze Stimmung fast für mich alleine aufsaugen: Unbeschreiblich schön, auch wenn ich kein einziges Krokodil gesehen habe uns später herausfand, dass diese Geräusche im Wasser von Schildkröten erzeugt wurden... ← Sehr eindrucksvoll, die ganze Stimmung kann man nicht in Worten fassen (selber anschauen) und daher Prädikat „unbedingt ansehen“!

Als zweiten Stopp hatte ich „Francis Beidler Forest“ auf der Liste und durfte (da es schon recht spät war) zum halben Preis rein. Der Sumpf und die Stimmung, die man hier findet ist einfach dunkel, gruselig und sehr beeindruckend. Auch wenn wenige Leute unterwegs waren sah ich weder eine der hier ansässigen giftigen Schlangen oder noch eines der Krokodile. Über Holzwege auf Pfählen kann man hier den ganzen Sumpf umrunden, ab und an mal innehalten und sich von den Geräuschen in den Bann ziehen lassen.

Leider war es jetzt schon zu spät und für einen Besuch auf einem Baumwollfeld hat es nicht mehr gereicht. Und so blieb für mich nur eine langweilige vom Tempomat gesteuerte Rückfahrt übrig...

Ostern am Myrtle Beach - 14.04. – 16.04.2006

Myrtle Beach, der amerikanische Ballermann steht auf dem diesjährigen Osterprogramm! Statt Ostern mit der Familie zu feiern stecke ich hier fest und musste zu meinem Bedauern auch noch feststellen, dass zwar Karfreitag (Good Friday) frei ist aber nicht der Ostermontag. Von Duncan fahre ich wieder etwa fünf Stunden bis zum Ziel. Dort habe ich mir ein günstiges Hotel direkt am Meer über das Internet herausgesucht und gebucht.



Am Boulevard fahren am Abend sehr viele Jugendliche mit großen aufgemotzten Wagen umher, hier habe ich auch das erste Mal einen Stretch-Hummer gesehen. Es gibt nicht viel zu erzählen, außer 30° - 35° Grad, strahlender Sonnenschein, Strand, Sonne, Meer und mittelkräftige Atlantikwellen! Jedoch gute Musikkneipen = Fehlanzeige! Sogar in der künstlich angelegten Vergnügungsstadt etwas außerhalb war es frustrierend: Im Hardrock Cafe wurde gestuhlt und für viele Leute zu Essen aufgetischt...

Wieder South Carolina – Great Smoky Mountain National Park – 16.09.2006

Wieder hat es mich arbeitstechnisch in den Süden der USA verschlagen! Auf Jack Daniels in Tennessee habe ich keine Lust, da darf man ja weder probieren noch vom Whiskey kaufen (der schmeckt mir sowieso nicht). Und somit bleibt nur noch „Great Smoky“ – der meist besuchtest Nationalpark der USA übrig:

I had to be an early bird! Aufstehen um 6:30, kurzes Frühstück und ab ins Auto: Von Duncan auf den Interstate 85 Richtung Nordost, nach wenigen Meilen auf den 26er Richtung Nord und kurz vor Asheville auf den 40er Richtung Tennessee. So früh am morgen war es noch sehr neblig, doch die Sonne kämpfte sich sukzessive durch. Mein Wagen Hyundai Sonata V6 ist für die USA angemessen, verleitet aber auch dazu, die dummen Geschwindigkeitsbeschränkungen zu überschreiten...



Kurz nach dem Erreichen von Tennessee die Abfahrt 443 auf die 321 genommen und bis nach Sugarlands ins Sugarlands Visitor Center des Great Smoky Mountains National Parks gefahren. Hier erhalte ich weitere Informationen, plane meine Tour, kaufe ein Starter-Kit und ein paar Karten. Anschließend geht es einige Meilen westwärts bis zum Parkplatz am Laurel Fall. Von hier geht ein kleiner Weg von etwas 2 km zum Wasserfall. Der geteerte Weg führt durch den Wald, ist leicht ansteigend und schon früh am morgen überfüllt. Der Wasserfall ist niedlich anzuschauen, reißt einen aber sonst nicht vom Hocker...

Vom Laurel Fall fahre ich weiter Richtung Südost zum Clingman's Dome, dem höchsten Punkt des Parks, von Tennessee, und dem dritthöchsten des Südens. Das ist gewissermaßen ein Muss. Auf der Höhe befindet sich ein etwas hässliches Rondell der einen 360° Blick auf den Park ermöglicht. Wie der Ursprung des Namens des Parks schon andeutet, ist der Blick teilweise Nebel- teilweise Wolkenverhangen. Gesäumt wird der Ausblick von abgestorbenen Bäumen, für die europäische Insekten verantwortlich gemacht werden. Vermutlicherweise spielt die immense Luftverschmutzung aber auch eine Rolle, nicht umsonst wird hier vor zu hohen Ozonwerten gewarnt.

Jetzt geht es weiter Richtung Cherokee Reservat. Kurz vor Cherokee folge ich der Balsam Mountain & Heintooga Ridge, die mich etwa 1,5 Stunden über Schotterwege durch den Wald führt. Hier gibt es keinen Verkehr und man ist der Natur sehr viel näher; dennoch begegne ich weder einer Schlange noch einem Bären.

Hier im Reservat erwartet mich der interessanteste Teil der Reise. Oconaluftee (Dorf am Fluss) ist eine Nachbildung eines indianischen Dorfes, wie es früher mal unten am Fluss existierte. Den stolzen Preis von 13 Dollar für eine Führung investiere ich gerne. In mehreren Hütten zeigen Nachfahren der Cherokee handwerkliche Fertigkeiten. Anfangs wird gezeigt, wie Töpfe und Becher hergestellt werden. Danach sieht man, wie Pfeile hergestellt werden: Der Schaft aus Holz, die Spitze aus Stein oder Knochen (die früher auch giftgetränkt wurden) und die Flügel aus Federn oder Fasern. In einem anderen Bereich wird die Herstellung von Körben und Taschen aus Holz gezeigt. Das Holz wird in ganz dünne Scheiben geschnitten und zum Korb geflochten. Die Henkel sind aus Holz geschnitzt. Zum Anfertigen eines Korbes inklusive Vorbereitung wurde/wird bis zu zwei Monaten benötigt!

Anschließend wird Schiessen mit dem Blasrohr gezeigt. Der junge Mann trifft alle Pfeile mit dem Blasrohr von etwa 7 Meter ins Schwarze! Hochachtung! Weiterhin zu sehen waren Fallen und Fangtechniken, Häuser(-Nachbildungen) aus dem 15ten, 17ten und 18ten Jahrhundert. Ja, die Cherokee waren kein Wandervolk, sondern haben schon immer in festen Dörfern gewohnt. Im Winter, wenn es zu kalt gewesen ist, wurden Häuser unter dem Erdboden bezogen. Diese hatten keine Feuerstelle, zum Wärmen wurden erhitzte Steine in diese Behausungen gerollt.

Die Boote wurden aus ganzen Holzstämmen hergestellt. Das Innere wurde mit glühendem Holz sukzessive ausgehöhlt. Die Anfertigung eines Bootes dauerte über Monate...



Ganz zum Schluss erklärte ein Cherokee, der bei seiner Großmutter aufwuchs und somit viel Kultur der Cherokee hörte und erlernte, weitere Infos: Ein Dorf konnte bis zu 500 Familien groß sein. Im Dorf gab es einen Versammlungsbereich. Das Dorf gliederte sich in sieben Stämme auf, dem Stamm der blauen

Gesichter, der roten Gesichter, der langhaarigen, der Wölfe, der Adler, etc. Die Plätze in diesem Versammlungsbereich waren diesen Stämmen zugeordnet, in die der Cherokee geboren wurde. Sogar nach der Heirat mit einer Frau aus einem anderen Stamm, blieben der Mann in seinem und die Frau in ihrem jeweiligen Stamm. Ein Ritual zur Kommunikation mit dem Erlöser war das Tanzen (Analog zum Beten der Christen). Das Aufziehen der Masken (des Stammes) während eines Teils des Tanzens ist wie das Falten der Hände beim Beten. Auch wenn verschiedene Masken getragen wurden, glaubten die Cherokee nicht an verschiedene Götter, sondern an einen (den Erschaffer). Daher war der Adler auch heilig, war es doch ein Vogel, der zum Erlöser aufsteigen und wieder herab kommen konnte... Wie gesagt, das war der interessanteste Teil, leider hatte ich keine große Zeit mehr zur Verfügung.

Eigentlich wollte ich dort typisch indianisch Essen, aber das einzige was mir empfohlen wurde, war ein Restaurant in der Nähe des McDonalds (Pauls). Hier gab es einen indianischen Taco, aber so indianisch kam er mir nicht vor 😞

Langsam wurde es dunkel und die Heimfahrt über Nebenstrassen gestaltete sich schwierig. Es gibt keine Begrenzungsleuchten, viele Autos schleichen umher und meine Abkürzung über Nebenstraßen kostete mich mindestens eine Stunde. But I survived!

Links

Übersicht amerikanischer Nationalparks

<http://www.nps.gov/grsm/>

Barkesdale House in Charleston - Bed & Breakfast

<http://www.barkesdalehouse.com/>

Entdecke South Carolina

<http://www.discoverouthcarolina.com/>

Seite mit privaten Reiseberichten

<http://www.reiseberichte.com/>